

Kleine Polizeiaktion

Autor(en): **Stebler, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Polizeiaktion

Lag da im Herzen der Alpen ein kleines Land namens Schweiz. Durch dieses kleine Land führte die Gotthardbahn, die mit Geld der Nachbarstaaten Deutschland und Italien gebaut worden war und die von beiden Ländern als ihre Lebensader bezeichnet wurde, weil sie die kürzeste gegenseitige Verbindung darstellte und viele Dividenden eintrug.

Um diese Lebensader vor den unberechenbaren Tücken der Schweiz zu sichern und zu schützen und außerdem die freie Durchfahrt aller Züge durch den Gotthard zu gewährleisten, hielt Deutschland die ganze Bahnlinie von Basel bis Chiasso mit seiner Wehrmacht besetzt, sehr zum Mißvergnügen der Schweizer, die sich selber als mündig geworden zu erachten begannen und die militärische Fremdherrschaft gerne losgeworden wären. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es ihnen endlich, die unerwünschten Fremdlinge zum Rückzug der Besetzungstruppen zu bewegen. Kurz darauf ging der Ruf durchs Land: «Die Gotthardbahn dem Schweizervolk!», worauf die Schweizer Regierung diese ihre Lebensader unter Verletzung eines vergilbten Vertrages kurzerhand mir nichts dir nichts verstaatlichte und den beiden Nachbarländern das Mitspracherecht entzog, wodurch die Gotthardbahnaktien an der Börse fielen.

Deutschland und Italien waren aber an der Sicherheit der Gotthardbahn und an der freien Durchfahrt aller Züge sehr interessiert, daß sie beschlossen, die Schweiz polizeilich zu schützen.

Als deshalb eines Tages das Fürstentum Liechtenstein durch puren Zufall etwas gegen die Schweiz unternahm, das mehr war als eine Vergeltungsaktion, aber weniger als ein eigentlicher Krieg, sahen sich Deutschland und Italien veranlaßt, die Gotthardbahn vor den eindringenden Liechtensteinern zu sichern und die Linie wieder militärisch zu besetzen. Zu diesem Zweck und damit die Aktien an den Börsen wieder stiegen, beschädigten sie einige schweizerische Lokomotiven und schmissen sie Bomben auf Zürich, Basel, Bern und Genf.

Damit die Weltöffentlichkeit nicht irrtümlich glaube, dies sei ein brutales Verhalten, bezeichneten sie ihr Vorgehen als Polizeiaktion. So war denn in allen Staaten von einer solchen Aktion Deutschlands und Italiens gegen die Schweiz zu lesen, und männiglich nahm diese kleine administrative Maßnahme beruhigt zu Kenntnis.

Bloß die Schweizer, bei denen nicht einmal die Polizei des einen Kantons im Gebiet eines andern Kantons etwas zu suchen hat, fanden diese Handlungsweise Deutschlands und Italiens etwas nicht ganz in Ordnung und wurden darob ernstlich böse.

Jakob Stebler